

Panorama v. 16.05.2019

Steuerparadies Luxemburg: Weiter beliebt bei Deutschlands Reichen

Anmoderation

Anja Reschke:

Das hier ist Luxemburg. Einer der kleinsten Staaten der EU. Was nicht immer ganz einfach ist, denn man will ja mithalten mit den Großen. Auch wirtschaftlich. Attraktiv sein für Investoren, für Unternehmen, für Geld, das ins Land kommt. Luxemburg hat da über Jahre ein erfolgreiches System etabliert. Es lockt mit günstigen Steuern. Was vor allem Reiche anzieht, die anderswo viel Steuern zahlen müssten. So ein Steuergefälle ist für das allgemeine Gerechtigkeitsempfinden allerdings nicht so zuträglich. Vor 5 Jahren, nach dem großen Steuerskandal in Luxemburg, sollte sich das grundlegend ändern. Und? Wie ist es heute? Wir haben zusammen mit Kollegen des WDR und der Süddeutschen Zeitung recherchiert.

Die Empörung war erheblich: ein kleines Großherzogtum lebt vom Geld der Reichen und Großunternehmen Europas. Das Lockmittel für deren Briefkastenfirmen: niedrige Steuern. Nach der Enthüllung vor 5 Jahren gelobte Luxemburg Besserung:

O-Töne

Jean Asselborn, Außenminister Luxemburg, 12.11.2014: „Ich bin aber überzeugt, dass wir in Luxemburg ein großes Interesse haben, damit das geändert wird. Denn der Ruf Luxemburgs wurde selbstverständlich durch diese Attacke schwer geschädigt.“

Jean-Claude Juncker, EU-Kommissionspräsident, 17.09.2015: „Ich habe die Verpflichtung zu handeln, wir haben die Verpflichtung zu handeln.“

Jean Asselborn, Außenminister Luxemburg, 12.11.2014: „Ich will nicht in einem Land leben, das sage ich ihnen noch einmal, wo wirklich Tricks gemacht werden und Millionengewinne nicht besteuert werden, das ist nicht die Absicht, das war nie die Absicht von Luxemburg.“

Und heute? Ist die Steueroase Luxemburg geschlossen? Wir nehmen uns die Rankings der reichsten Familien aus Deutschland. Und wollen herausfinden: Wer von ihnen hat ein Unternehmen in Luxemburg und wie viel Steuern zahlen sie dort? Interessant klingt Familie Reimann. Der Name völlig unbekannt, dabei zählt sie zu den reichsten Familien aus Deutschland. Geschätztes Vermögen: 33 Milliarden Euro. Gibt man im Luxemburger Handelsregister den Namen eines Familienmitglieds ein, etwa Renate Reimann, findet sich kein Treffer. Das Problem: Im öffentlich zugänglichen Bereich kann man nicht nach Personen suchen. Belgische Reporter haben deshalb die Einträge heruntergeladen und nach Namen durchsuchbar gemacht. In diesem Datensatz finden wir zu Renate Reimann nun gleich mehrere Hinweise. Zum Reimann-Reichtum tragen unter anderem Produkte wie Jacobs Kaffee, das Reinigungsmittel Sagrotan und viele andere mehr bei. Die Familie scheut die Öffentlichkeit. Es gibt weder Fotos noch Interviews. Das wenige, was man über die Reimanns weiß, findet sich im Stadtarchiv Ludwigshafen. Die Wurzeln des Reichtums liegen in einem Chemiekonzern im Rhein-Neckar-Gebiet.

O-Töne

Stefan Mörz, Stadtarchivar Ludwigshafen: „Da hat man dann unter anderem, das was heute wahrscheinlich noch viele kennen, dieses Waschmittel Calgon, angefangen zu produzieren. Und es gab noch ein paar andere Sachen, weitere chemische Stoffe, die dann dazu kamen und die Palette erweitert haben.“

Panorama: „Was wissen sie über die aktuelle Generation, also die 6. bzw. 7. Generation der Reimanns?“

Stefan Mörz, Stadtarchivar Ludwigshafen: „Das kann man ganz einfach sagen: Nichts! Nichts, außer, dass es sie gibt.“

Aber in unserer Datenbank finden wir zu den Reimanns mehr: etwa die Johann Adam Benckiser – Holding, kurz JAB. Über die JAB in Luxemburg steuern die Reimanns große Teile ihres Geschäfts. Für 2017 verbucht die JAB einen Gesamt-Gewinn von 337 Millionen Euro. Auch weil Luxemburg eine Reihe von Steuerbefreiungen bietet, findet sich hier nur eine sehr geringe Steuerlast: 1,1 Millionen Euro, also weniger als ein halbes Prozent. Das geht unter anderem, weil sich in Luxemburg mehr absetzen lässt, als in Deutschland. Etwa sogenannte „Aktioptionen“. Der Konzern nutzt sie, um Manager zu entlohnen. Es sind Unternehmensanteile gekoppelt mit der Garantie, sie später zu einem Fixpreis zurückzukaufen. Recht kompliziert, eine Art „zukünftiges Gehalt“. Ausgezahlt wird jedenfalls erst mal nichts. Trotzdem lassen sich in Luxemburg die Rücklagen dafür vom Gewinn jahrelang abziehen, die Steuer sinkt. Bei den Reimanns waren das allein 2017 fast 600 Millionen Euro. Uns fällt auf: Bislang wurden diese Versprechen nie eingelöst, es sind kaum reale Kosten angefallen. Doch die Steuerersparnis bleibt. Solche Modelle sind für den belgischen Steueranwalt Denis-Emmanuel Philippe nichts Ungewöhnliches. Gerade in Luxemburg sei vieles einfacher.

O-Ton

Denis-Emmanuel Philippe, Steueranwalt Brüssel:

„In anderen Ländern wie Deutschland sind die Regeln viel strenger. Es gibt viele Steuervorteile, um in Luxemburg eine Holdinggesellschaft zu gründen.“

Die JAB Holding schreibt uns, ...*„die Unternehmen der JAB-Gruppe zahlen Steuern auf ihre Gewinne in Übereinstimmung mit den Gesetzen und Vorschriften der Länder, in denen sie tätig sind. Man profitiere nicht von Steuervorteilen.“* Klingt fast so: alles was legal ist, wird auch gemacht. Das ist auch die bittere Erfahrung von Ex-NRW Finanzminister Norbert Walter-Borjans. Appelle an die Moral helfen wenig.

O-Ton

Norbert Walter-Borjans, SPD, ehem. Finanzminister NRW:

„Ich bin skeptisch, ob es einen Wandel aufgrund eines Umdenkens, was die moralische Grundlage angeht, gegeben hat. Es geht am Ende in diesen Dingen immer um Business. Also ich würde unterm Strich mal sagen, dass wir sicher eine Menge an Finanzierungspotential für das deutsche Gemeinwesen verlieren durch die Tricks der Verschiebung von Gewinnen.“

Wir geben weitere Namen aus der Reichstenliste in die Luxemburger Datenbank ein – weitere Treffer: etwa der Logistikkonzern Kühne & Nagel, der Molkereikonzern Müller, auch Alexander Otto, Mitglied der Otto-Familie aus Hamburg. Alle Unternehmen betonen auf Anfrage, ihren steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen. Luxemburg bietet also immer noch Steuervorteile, auch wenn es Fortschritte gibt, sagt EU Finanzkommissar Moscovici.

O-Ton

Pierre Moscovici, EU-Finanzkommissar:

„Luxemburg macht Fortschritte, aber natürlich wissen Sie ja auch, wie in Luxemburg Wohlstand kreiert wird: Durch ein Finanzsystem, in dem ich immer noch zu viele günstige Möglichkeiten für aggressive Steuerplanung sehe.“

Was könnte Luxemburg noch tun? Etwa seinen Widerstand aufgeben gegen einen EU Vorschlag, der Unternehmen zwingt, ihre gezahlten Steuern für jedes Land zu veröffentlichen. Die Idee dahinter: Nur durch öffentlichen Druck, ändern sich Gesetze. Luxemburgs Außenminister Jean Asselborn lehnt die Veröffentlichungspflicht ab – mit einer fast schon niedlichen Begründung:

O-Töne

Jean Asselborn , Außenminister Luxemburg: „Sie sagen, Luxemburg ist dagegen. Warum gehen sie denn nicht zum deutschen Finanzminister und fragen den, warum ist Deutschland dagegen, es sind noch viele andere dagegen, es gibt überhaupt keine Mehrheit dafür.“

Panorama: „Ja, aber Luxemburg könnte ja dafür sein.“

Jean Asselborn , Außenminister Luxemburg: „Ja sicher, wir sind der kleinste hier. Über uns kann man in solchen Sachen mit der Dampfmaschine fahren, während in Deutschland, die können sich anders wehren. Aber wenn Deutschland dagegen ist und es gibt keine Mehrheit, warum muss dann Luxemburg dafür sein?“

In der Tat. Auch die deutsche Bundesregierung blockiert die Veröffentlichungspflicht, um die Unternehmen zu schützen.

O-Ton

Fritz Güntzler, CDU, Bundestagsabgeordneter:

„Wir sehen natürlich auch, das Thema, dass Geschäftsgeheimnisse offengelegt werden könnten. Wenn sie eine Vertriebsgesellschaft nehmen könnte es durchaus sein, dass Margen erkennbar sind, das ist für Lieferantenverhandlungen natürlich nicht ganz einfach.“

Eigentlich sind sich alle einig, dass sich etwas ändern muss. Nur eben bei den anderen. Denn geht es um die eigenen Interessen, ist die Moral weit weg.

O-Ton

Norbert Walter-Borjans, SPD, ehem. Finanzminister NRW:

„Wenn dieses Thema von der Öffentlichkeit und auch von den Medien nicht als ein Thema betrachtet und aufgegriffen wird aus dem Druck heraus entsteht, das man mit Untätigkeit in diesem Punkt auch Wahlen verlieren kann, dann ist die Neigung der Politik da wirklich richtig ranzugehen begrenzt.“

Beitrag: Ben Bolz, Philipp Eckstein, Armin Ghassim, Johannes Jolmes, Katharina Schiele, Jan Lukas Strozyk

Kamera: Andrzej Król, Karl-Martin Bandow

Schnitt: Andreas Eichler